

Frauen stärken. Klima wandeln!

Anfragen an eine zukunftsfähige Klimapolitik

Nur eine global gerecht gestaltete Klimapolitik, die Machtverhältnisse und damit die Geschlechterfrage ausreichend berücksichtigt, wird die Auswirkungen des Klimawandels mildern und eine weitere Verschlimmerung verhindern können. Dies ist die zentrale Aussage der internationalen Konferenz "Frauen stärken. Klima wandeln! Anfragen an eine zukunftsfähige Klimapolitik", die Ende August im Stephansstift Hannover stattfand.

Ein breites Bündnis von Veranstalter/innen hatte zu der im Rahmen des Projektes „Frauen stärken. Klima wandeln!“ stattfindenden Konferenz eingeladen: Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN), Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. (VNB), Stiftung Leben und Umwelt, Genanet / Life e.V., Brot für die Welt, BUND Niedersachsen und die Arbeitsstelle Umweltschutz des Hauses Kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers – und zeigte damit einmal mehr die enge Verwobenheit von Umwelt und Entwicklung, von Menschenrechten und Klimapolitik auf.

Kurz vor der in vielerlei Hinsicht entscheidenden UN-Klimakonferenz in Kopenhagen (COP 15) wächst der Druck: Es muss einen Durchbruch geben, denn der Klimawandel schreitet immer schneller voran. Die 2007 vom Weltklimarat IPCC prognostizierten schlimmsten Entwicklungen werden bereits übertroffen. Dr. Chinwe Ifejika Speranza vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE) verdeutlichte, dass die Frage nach Gerechtigkeit in den Verhandlungen um ein Nachfolgeabkommen des Kyoto-Protokolls eine entscheidende Rolle spielt: Wer darf wie viele Emissionen ausstoßen – auf welcher Bemessungsgrundlage und mit welcher Begründung? Wer erhält wie viel Ausgleich für erlittene Schäden – und wer muss hierfür wie viel zahlen? Klar ist, dass globale Regeln notwendig sind, deren Festlegung jedoch aufgrund der vorhandenen Interessen und Machtungleichgewichte extrem schwierig ist.

- Und während noch diskutiert und verhandelt wird, sind bereits jetzt 325 Millionen Menschen vom Klimawandel ernsthaft betroffen. Besonders leiden dabei die ärmeren, vor allem im globalen Süden lebenden Menschen, und hierbei insbesondere ländliche und indigene Bevölkerungsgruppen und Frauen. Gäste aus Bolivien und Tansania berichteten in Hannover, wie der Klimawandel ihr Leben beeinträchtigt: Zunehmende Dürren und ausbleibender Regen führen zu zurückgehenden Ernten, Nahrungsmittelunsicherheit und Hunger. Zugleich nimmt die Arbeitsbelastung der Frauen, die für die Versorgung der Familie mit Nahrung und Wasser zuständig sind, zu. Schwester Martha Mwasu Waziri aus Tansania und Vicenta Chirilla Chinchu aus Bolivien zeigten zugleich auf, wie Frauen mit lokal vorhandenen Mitteln die Folgen abzumildern versuchen. Andrea Guzmán und Grace Mketto – die Koordinatorinnen des Projektes „Frauen stärken. Klima wandeln!“ in Bolivien / Tansania – betonten jedoch auch, dass dieser Kampf in der längeren Sicht aussichtslos ist, wenn die Industrieländer ihre globale Verantwortung als Verursacher des Klimawandels nicht wahrnehmen: mit einem veränderten Lebensstil, der die Natur und das Klima respektiert und schützt, wie auch mit finanzieller und technologischer Unterstützung, die die Bedürfnisse und das Wissen von Männern und Frauen gleichermaßen berücksichtigt und fördert.

Ulrike Röhr (Genanet / Life e.V.) brachte die zentralen Fragen auf den Punkt: Wie schaffen wir es, bestehende Ungleichgewichte in der Klimapolitik aufzubrechen, in Bezug auf die gleichberechtigte Teilhabe von Männern und Frauen wie der Länder des Nordens und des Südens, aber auch in Bezug auf alternative Lösungsansätze, die grundlegende strukturelle Veränderungen der vorherrschenden Lebens- und Wirtschaftsweise ermöglichen? Die Teilnehmenden der Konferenz waren sich einig, dass radikale Veränderungen notwendig sind, um

unseren CO₂-Ausstoß auf 1/10 (1 Tonne CO₂ / Kopf) zu reduzieren und damit auch den ärmeren Ländern noch eine Chance auf Entwicklung einzuräumen.

Sie riefen dazu auf, auf allen Ebenen – in Kommunen, wie in Verbänden und im eigenen Leben - an dem notwendigen Zivilisationswandel mitzuwirken: durch bewussten Konsum und Energieeinsparung wie durch politische Beteiligung, durch Bildungsarbeit wie durch gemeinsame Aktion. Sie betonten dabei die wichtige Rolle von Frauen und forderten die Berücksichtigung von Geschlechtergerechtigkeit auf allen Ebenen: in der Ursachenanalyse, der Zusammensetzung von Gremien wie auch bei der Entwicklung von Konzepten zur Anpassung und zum Klimaschutz.

Die Teilnehmenden richteten aber auch einen Appell an die Politik, mehr Mut zur Durchsetzung von Regeln für ein klimagerechtes Miteinander und für den Klimaschutz zu haben und zugleich die vom Klimawandel betroffenen Menschen zu unterstützen. Verstärkt wurden sie dabei durch die internationalen Gäste: „Sie haben die Fähigkeiten, das Wissen und die Möglichkeiten, dies alles zu tun, denn Sie haben auch die wirtschaftliche Macht. Wenn sie **wirklich** das Klima ändern wollen, dann können Sie das tun!“ (Grace Mketto, Inades Formation, Tansania)

Marion Rolle, Koordinatorin des Projekts „Frauen stärken. Klima wandeln!“

Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN)

www.ven-nds.de